

*„Der Kampf zwischen Geist und Materie, zwischen Idealismus und Materialismus beginnt mit dem Anfang der Philosophie. Vielleicht ist die Philosophie nichts als eben dieser Kampf.“*

Johannes Agnoli, Subversive Theorie. „Die Sache selbst“ und ihre Geschichte, Freiburg 1999, S. 51.

---

Die fundamentale Frage, ob die Welt auf das Geistige, die Ideen, zurückgeht oder auf das Materielle, sieht Johannes Agnoli seit Anbeginn der Philosophie gegeben und reduziert sie sogar auf diese Überlegung. Für ihn ist es ein „Kampf“ dieser beiden Lager, die die Geistesgeschichte prägten und formten und denen prinzipiell alle Philosophen zuzuordnen sind. Agnolis Weltanschauung ist zwar vereinfachend, so führt sie alle philosophischen Probleme auf diese Frage zurück bzw. lässt keinen Raum mehr für Philosophie unabhängig dieser beiden Strömungen, dennoch vermag sie es, uns die gedankliche Erschließung dieser Welt auf diesen über Jahrtausende andauernden Konflikt zurückzuführen. Dem Philosophen wird so ein Anhaltspunkt für sein weiteres Schaffen geboten: Er muss sich für eine der beiden großen Schulen der Philosophie entscheiden, die ihm beide einen Ausgangspunkt für die großen Fragen des Daseins anbieten. Zu zahlreichen klassischen Fragen der Philosophie, man denke an die Frage nach Gott, dem freien Willen oder gar dem Sinn des Lebens, boten beide Denksysteme, Idealismus und Materialismus, klassische Antworten an: Der Materialismus verneint grundsätzlich die Existenz eines höheren Wesens, geistige Prozesse sind für ihn Nebenerscheinungen biologischer Abläufe unseres Denkens, in weiterer Folge sind unsere Entscheidungen nicht frei und die Idee eines Daseinsgrund verliert ebenfalls ihre Berechtigung. Der Idealismus bietet dem Menschen grundsätzlich einfachere und zufriedenstellende Antworten: Sei es das Reich der Ideen, Gott oder der freie Wille, der Idealismus führt alles auf das Geistige zurück und bietet z. B. im Religiösen einen Zufluchtsort bei existenziellen Fragen.

Der Konflikt zwischen Idealismus und Materialismus lässt sich leicht in Verbindung mit Religionen bringen. Gerade antike Philosophen leisteten ihren Beitrag zum Idealismus; eine seiner wichtigsten Figuren, Platon, weist auch Parallelen zu religiösen Lehren auf: Seine Idee des Guten, von der sich alle anderen Ideen ableiten und die damit den letzten Grund der Dinge darstellt, ist dem Modell eines Gottes sehr ähnlich. Trotzdem ist und bleibt die Geschichte der Philosophie die Geschichte eines Niedergangs des Geistigen und eines Aufstiegs des Materiellen. Mit dem Einzug der Ratio bzw. des Verstandes in die Köpfe der Menschen geriet der Idealismus zunehmend unter Beschuss. Gott wurde höchstens noch auf seine Funktion als Uhrmacher wie etwa bei Leibniz reduziert oder wie Jahre zuvor durch Spinoza mit der Natur gleichgesetzt. Zu seinen letzten Vertretern gehörte sicherlich Hegel, in dessen Philosophie sich noch (Über-)Reste des Idealismus in Form eines Weltgeistes vorfinden lassen. Von Feuerbach inspiriert verwarf ein bedeutender Hegelianer, nämlich Karl Marx, die Ideen seines geschichtsphilosophischen Vorbilds. Damit begann die Erfolgsgeschichte des Materialismus: Zu den Werten und Idealen des neuen Zeitalters wurden von nun an Wissenschaft, Verstand und Logik. Das Geistige wurde höchstens noch auf das Materielle reduziert, der Materialismus hielt auch Einzug in Politik und Gesellschaft. Damit war der von Agnoli beschriebene „Kampf“ geschlagen: Der Materialismus triumphierte über den Idealismus. Gleichzeitig geriet der Mensch zunehmend in eine Sinnkrise: Er fand keinen Rückhalt mehr in Religion und Ähnlichem, sah sich seinem Schicksal ausgeliefert,

fühlte sich nun aber frei. Dieses neue Lebensgefühl wurde in der Philosophie durch den Existenzialismus vertreten, gesellschaftlich führte er zu einem Wandel und Umsturz traditioneller und konventioneller Werte, der seine Vollendung in der 68er-Bewegung fand.

Wie bereits angedeutet, lösten sich damit die Fragen der Philosophie nicht, eher wurden sie komplizierter. Man fand zwar durch den Materialismus neue Antworten, dennoch wurde die Stellung des Menschen in der Welt zunehmend fragwürdiger. Die Wissenschaft war nun zwar im Stande, die Welt zu erklären, sie zerstörte damit aber gleichzeitig die Sehnsucht des Menschen nach dem Geistigen. Die Auseinandersetzung zwischen Idealismus und Materialismus sind zwar die Triebfedern bzw. der Anlass für das Philosophieren, dennoch ist, anders als bei Agnoli, heute hauptsächlich nur noch Letzterer vertreten.

Es stellt sich die Frage, ob Idealismus und Materialismus überhaupt gleichberechtigt sind. Im Gegensatz zu Agnoli kann das nicht der Fall sein. Zwei so widersprüchliche Philosophien spalten die Philosophie zwar in zwei Lager, fördern sie aber gleichzeitig nicht durch ihre Rivalität. Grundsätzlich sollte es Ziel der Philosophie sein, sich der Wahrheit anzunähern. Dabei sind unterschiedlichste Überlegungen möglich, sich jedoch ins Abstrakte und Geistige zu flüchten, ist eine ebenso ungültige Vorgangsweise wie sich an einer rein materialistischen Weltanschauung zu orientieren.

Dennoch bleibt unklar, ob man überhaupt an einem Modell festhalten sollte, nur weil es angenehmer zu ertragen ist. Der Idealismus übt mit seinen abstrakten Modellen zwar eine enorme Faszination aus, man könnte ihm aber auch naive Realitätsferne und Phantasterei vorwerfen. Die Materialisten wandten sich von diesem hohen, vergeistigten, für sie irrationalen Denken ab und wollten eine Wahrheit präsentieren, die ohne die abstrakten Modelle der Idealisten auskam. Dennoch sollte man nicht in Versuchung kommen, realitätsferne Welterklärungsversuche für die Wahrheit zu halten, weshalb es nicht zulässig ist, sie nur aus Gründen unserer Unwissenheit über grundlegende Dinge und Enttäuschung über die wahre Natur der Dinge als plausibel zu bezeichnen. Die Menschen mögen zwar eine Vorliebe für das Irrationale und Einfache haben, eigentlich eine bequeme Wahrheit, da sie für sie wesentlich angenehmer ist, dennoch ist dies kein Grund am rein Geistigen festzuhalten.

Eine Synthese aus beidem wäre sinnvoll: Der Materialismus bietet dem Menschen zwar eine rationale, aber dennoch trostlose Weltanschauung. Der Idealismus hingegen vermag es, Dingen Bedeutung zu geben, die sie eigentlich nicht haben, und ermöglicht es dem Menschen so, nicht an der für ihn schwer zu ertragenden Wahrheit zu Grunde zu gehen.